



Dokumentation der Fachtagung

für Kita-Fachkräfte im Landkreis Celle

in Kooperation der Fachberatungen Kindertagesstätten und
Bildungskommune Landkreis Celle

„Kindliche Entwicklung stärken – Schätze statt Schwächen“

Freitag 28.03.2025 von 9.00 bis 16.00 Uhr



GEFÖRDERT VOM

Die Europäische Union fördert zusammen mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung über den Europäischen Sozialfonds Plus (ESF Plus) das Programm „Bildungskommunen“ in Deutschland.



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Einladung zur Fachtagung

für Kita-Fachkräfte

**in Kooperation der Fachberatungen Kindertagesstätten und
Bildungskommune Landkreis Celle**

„Kindliche Entwicklung stärken – Schätze statt Schwächen“

Freitag 28.03.2025 von 9.00 bis 16.00 Uhr

Kinder in ihrem Entwicklungs- und Bildungsweg zu begleiten ist eine gemeinsame Aufgabe von Eltern, Bezugspersonen sowie pädagogischen Fach- und Lehrkräften in den Bildungseinrichtungen.

Für Kinder sind Gesundheit, Entwicklung, Bildung und die psychosoziale Gesamtsituation nicht voneinander zu trennen. In der Kindertagesstätte werden prägende Entwicklungsschritte vollzogen, die für das gesamte weitere Leben eine wesentliche Grundlage darstellen.

Bewegt sich ein Kind in einem Umfeld, in dem die Rahmenbedingungen stimmen, oder eben nicht, kommt es zu großen Schwankungen in der Kompetenz, das Leben zu meistern, zu bewältigen oder eine eigene Vorstellung hierzu zu entwickeln.

Bei den Übergängen innerhalb der Kita, aber insbesondere von der Kita zur Grundschule zeigen sich bei den Kindern zunehmend große Unterschiede bei den basalen Kompetenzen, Schulbereitschaft und Schulreife.

Ein kompetenzorientierter, pädagogischer Blick auf die Kinder und die Verknüpfung mit Beratungsangeboten, geeigneten Verfahren zur Früherkennung von Entwicklungsrisiken in Zusammenarbeit mit Eltern zeigt sich als ein Weg, Kindern einen guten Rahmen des Aufwachsens zu bieten. Die Verantwortung für eine gesunde Entwicklung von Kindern in einer mehrheitlich institutionellen Betreuung, liegt in der Verantwortung der Erwachsenen als gemeinsame Aufgabe.

Die erforderlichen Handlungen, um gute Rahmenbedingungen zu schaffen und Kinder in ihrer Entwicklung und Bildung zu stärken, erfordern ein gut strukturiertes, koordiniertes und kommunizierendes Netzwerk.

Anmeldung unter kita.fachberatung@lkcelle.de

bis zum 14.03.2025 mit Angabe Erstwunsch und Alternative der Workshops

Zusammenfassung des Fachtags

„Kindliche Entwicklung stärken – Schätze statt Schwächen“

Die frühkindliche Bildung steht vor zahlreichen Herausforderungen, insbesondere an den Übergängen von der Kita in die Grundschule und von der Grundschule in die weiterführende Schule. Gesellschaft und Familienstrukturen haben sich in den letzten Jahren verändert und damit auch die Bedingungen, unter denen Kinder aufwachsen. Um diesen Veränderungen gerecht zu werden, bedarf es einer gezielten Stärkung der Bildungseinrichtungen sowie einer besseren Vernetzung aller beteiligten Akteure, denn die frühkindliche Bildung als zentrale Säule im Landkreis Celle anzuerkennen, ist entscheidend, um eine starke und nachhaltige gesellschaftliche Entwicklung zu fördern.

Ein zentrales Anliegen des Fachtages war der Wunsch nach tragfähigen Netzwerken, die Fachkräfte, Eltern und Institutionen in ihrer Arbeit unterstützen. Trotz bestehender Initiativen wie z.B. dem trägerübergreifenden Qualitätszirkel sind weitere Vernetzungen notwendig. Kinder profitieren davon, wenn sie von Erwachsenen umgeben sind, die ihnen Stabilität bieten. Ebenso wichtig ist, dass Kinder erleben, wie Erwachsene kooperieren und sich gegenseitig unterstützen – dies dient ihnen als Vorbild für gemeinschaftliches Handeln.

Besonders hervorgehoben wurde die Notwendigkeit eines wertschätzenden Austauschs auf Augenhöhe zwischen Eltern, Kitas, Verwaltung und Leitungsstrukturen. Der Ausbau von Netzwerken auf allen Ebenen kann dazu beitragen, dass die Herausforderungen der frühkindlichen Bildung nicht isoliert betrachtet, sondern gemeinsam bewältigt werden.

Ein weiteres zentrales Thema war die Wiedereinführung des 2022 eingestellten Brückenjahres. Dieses Brückenjahr wurde von allen Anwesenden als dringend notwendig erachtet, sollte aber an die veränderten Bedingungen angepasst und verbessert werden. Auch das Regionale Zentrum für Inklusion (RZI) wurde als wertvolle Anlaufstelle für Unterstützungsbedarfe genannt. Damit die Hilfen effektiv genutzt werden können, müssen Kitas und Schulen aktiv auf das RZI zugehen. Gleichzeitig sollten nicht nur die Grundschulen, sondern auch die Förderschulen verstärkt in den Kitas präsent sein, um Inklusion frühzeitig zu unterstützen. Eine flächendeckende Einführung von SOMEKI¹ kann dazu beitragen, Unterstützungsbedarf frühzeitig zu erkennen und gezielt darauf zu reagieren.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern wurde als entscheidender Faktor hervorgehoben. Die Eltern müssen besser begleitet, informiert und in die Bildungsprozesse einbezogen werden. Wichtig ist auch, dass die Haltung von Eltern, pädagogischen Fachkräften, Ärztinnen und Ärzten gegenüber den Kindern von einer positiven Grundeinstellung geprägt ist.

¹ SOMEKI ist ein „sozialmedizinisches Kindergarten-Screening“ für 3- bis 4-jährige Kinder, das zwei Jahre vor der Einschulung durchgeführt wird, um den Entwicklungs- und Gesundheitsstand ärztlich zu überprüfen. Die Untersuchungsergebnisse werden mit den Eltern und gegebenenfalls dem pädagogischen Fachpersonal der Kindertageseinrichtung besprochen. Eventuell werden direkt geeignete Fördermaßnahmen eingeleitet, um mögliche Entwicklungsrückstände vor der Einschulung auszugleichen und den betroffenen Kindern einen chancengleichen Schulbesuch zu ermöglichen. In einer Langzeitstudie sollen die Ergebnisse der Untersuchung mit den zwei Jahre später durchgeführten, gesetzlich geregelten Schuleingangsuntersuchungen verglichen werden. Ziel ist es, zu zeigen, dass eine frühzeitige Intervention und Investition bei nicht altersgerechter Entwicklung langfristig die Basis für eine gute Schulbildung sichert.

Das gegenseitige Kennenlernen der Bildungsakteure ist ausbaufähig. Der Austausch zwischen den verschiedenen Institutionen sollte intensiviert werden, indem Besuche in der jeweils anderen Praxis zur Selbstverständlichkeit werden. Dabei wünschen sich die Kitas, dass nicht nur von ihnen erwartet wird, dass sie sich anpassen, sondern dass auch die anderen Akteure aktiv auf sie zugehen. Es wurde betont, dass die aktuelle Belastung in den Kitas nicht allein auf die Corona-Pandemie zurückzuführen ist, sondern auf eine wachsende Erwartungshaltung an die Einrichtungen, ohne dass entsprechende Unterstützung geleistet wird.

Als ebenso wichtig wie die Vermittlung von Vorläuferfertigkeiten wurde die Förderung der Resilienz der Kinder und der Blick auf die Schulbereitschaft angesehen. Beim Übergang in die Grundschule kommt es darauf an, dass die Kinder mit Freude am Lernen beginnen - davon profitieren alle Beteiligten. Besorgniserregend ist die steigende Zahl von Kindern mit Förderbedarf bei gleichzeitig begrenzten Diagnose- und Förderkapazitäten. Lange Wartezeiten auf Diagnosen im Kinder- und Jugendärztlichen Dienst (KJÄD) oder im Sozialpädiatrischen Zentrum (SPZ) verhindern in einigen Fällen den Zugang zu Kita-Plätzen und zur notwendigen Förderung.

Ein individualisierter Blick auf jedes Kind ist notwendig, um eine Förderung zu ermöglichen. Gleichzeitig sollten Kitas ermutigt werden, sich bei Problemen mit Kindern oder Eltern Unterstützung zu holen. Vernetzung kann hier helfen, da verschiedene Einrichtungen oft vor ähnlichen Herausforderungen stehen und voneinander lernen können. Das Sorgenpostfach des KJÄD sowie die Kita-Fachberatung stehen als Anlaufstellen zur Verfügung, um in schwierigen Situationen Unterstützung zu bieten.

Das Projekt „Bildungskommunen“ greift viele der Anregungen des Fachtages auf und wird die gesammelten Wünsche und Anregungen insbesondere bei der Entwicklung eines Bildungsportals berücksichtigen.

Abschlussplädoyer: Bildung als gemeinschaftliche Aufgabe

Kinder sind unsere Zukunft - ihr Wohl und ihre Entwicklung müssen im Mittelpunkt unseres Handelns stehen. Um die frühkindliche Bildung nachhaltig zu stärken, braucht es ein **gemeinsames (Leit-)Bild vom Kind** und eine enge Zusammenarbeit aller Akteure: Kitas, Schulen, Eltern, Fachberatung und Politik. Es reicht nicht aus, nur Forderungen an die Kitas zu stellen, ohne ihnen die notwendige Unterstützung und Wertschätzung zukommen zu lassen.

Bildung darf nicht an Systemgrenzen scheitern. Der Übergang von der Kita in die Grundschule muss so gestaltet werden, dass Kinder mit Neugier und Freude am Lernen starten können. Dafür sind tragfähige Netzwerke unerlässlich, die den Fachkräften helfen, ihren Auftrag bestmöglich zu erfüllen. Gleichzeitig müssen die Eltern stärker in die Prozesse einbezogen werden, damit sie sich als wertvolle Partner in der Bildungsbiografie ihrer Kinder verstehen.

Die Herausforderungen sind groß, aber ebenso groß sind die Potenziale, wenn wir Bildung als Gemeinschaftsaufgabe begreifen. Es liegt an uns, die Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass Kinder nicht an ihren Defiziten gemessen, sondern in ihren individuellen Stärken gefördert werden. „Schätze statt Schwächen“ - dieser Leitgedanke sollte uns alle motivieren, an einem starken Bildungssystem zu arbeiten, das jedes Kind in seiner Einzigartigkeit anerkennt und unterstützt.

Eindrücke vom Fachtag



Sinja Jaskulla, systemische Beraterin, Coach und Moderatorin, begrüßte und führte durch den Tag



Eröffnung der Fachtagung durch Kreisrätin Dr. Wiebke Wietschel

„Die Verantwortung für die gesunde Entwicklung von Kindern in der institutionellen Betreuung liegt bei uns Erwachsenen. Der Fachtag bietet uns die wertvolle Gelegenheit, im Austausch neue Impulse zu gewinnen. Gemeinsam können wir Wege erarbeiten, wie wir die Rahmenbedingungen für das Aufwachsen von Kindern weiter verbessern können, damit unsere Jüngsten, die noch ungeschliffenen Diamanten, in ihrer ganzen Vielfalt und mit ihren Potenzialen erstrahlen und sich entfalten können“, so Kreisrätin Dr. Wiebke Wietschel in ihrem Grußwort.



Die **Veranstalter, Fachberatungen für Kindertagesstätten und Bildungskommune** skizzieren den langjährigen Weg in der wachsenden Zusammenarbeit mit den Akteuren der frühkindlichen Bildung, vor allem dem jugendärztlichen Dienst des Gesundheitsamtes, und betonen die Notwendigkeit der Vernetzungen vor Ort.



v.l.n.r.: **Sven Bressau-Dunkmann**, Fachberatung für Kindertagesstätten, **Stefanie Holler-Schwandt**, Fachberatung für Kindertagesstätten, **Dr. Hella Flau**, Bildungskommunen, **Marion Buß**, Fachberatung Sprachbildung und Sprachförderung

Vorstellung des Projekts „Bildungskommunen“ durch Dr. Hella Flau

Dr. Hella Flau stellt die Bildungskommune vor und benennt, warum auch Kitas und pädagogische Fachkräfte vom der Stärkung des kommunalen Bildungsmanagements profitieren können. Der Landkreis Celle nimmt am Projekt „Bildungskommunen“ seit Januar 2023 teil, die Laufzeit beträgt 4 Jahre.

Bildungskommunen stellt die Menschen mit ihren Bildungsbedarfen und die Anbieter von Bildung in den Mittelpunkt. Bildungskommunen soll die Landkreise und kreisfreien Städte in ihrem Bestreben unterstützen, den Bürgerinnen und Bürgern die Bildungsangebote zu unterbreiten, die zu ihrer Lebenssituation passen und damit die Bildungschancen für alle zu verbessern.

Entlang der Bildungskette soll die koordinierte Zusammenarbeit von Verwaltung (auch ämterübergreifend) und externen Bildungsakteuren gefördert werden.



Blick der KiTa-Fachberatung des LK Celle auf „Familie sein heute und der Übergang von der Kita in die Grundschule“

Fachberater für Kindertagesstätten im Landkreis Celle, Sven Bressau-Dunkmann, stellt die Aufgaben und das Verständnis von Fachberatungen samt ihrer aktuellen Relevanz für die qualitative Weiterentwicklung der Kindertagesbetreuung in den Mittelpunkt. Fachberatung als Pflichtaufgabe der Jugendhilfe sorgt für die Unterstützung des Gesamtsystems und ist eine organisationsbezogene Dienstleistung, die qualitätsentwickelnd und -sichernd im System der Kindertageseinrichtungen wirkt. Ziel von Fachberatung ist es, über Leitungen, Fachkräfte und Eltern die Kinder zu erreichen.

Der Blick von Fachberatungen kann sich nicht einseitig auf Thematiken wie Familie oder Übergänge richten, sondern hat auch zur Aufgabe, neben dem Bildungsverständnis, sich ein gesellschaftliches (politisches) Gesamtbild zu schaffen, um sich somit dem Aufgabenspektrum als Profession zu stellen.

Hoffnung und Ziel dieser Veranstaltung sei es, neue Impulse und Einsichten für eine kompetenzorientierte Pädagogik und eine starke, vernetzte Zusammenarbeit zu erzeugen, um Kindern einen guten Rahmen für ihre Entwicklung und Bildung bieten zu können.



1. Vortrag: „Hatte Antoine Recht? oder Die Kunst, ein Schiff zu bauen!!“ - Screening als ein Baustein (Dr. Anja Mönch, Jugendärztlicher Dienst, Gesundheitsamt Landkreis Celle)

Frau Dr. Mönch stellt die Aufgaben im kinder- und jugendärztlichen Dienst dar und gibt einen Einblick über die Anzahl und das Verfahren von Schuleingangsuntersuchungen im Landkreis Celle. Die Ergebnisse und Erfahrungen innerhalb der Schuleingangsuntersuchungen weisen den Bedarf auf, Kinder sowohl in den Kitas als auch außerhalb von Kitas und in den Familien zu unterstützen. Dabei sei eine positive und stärkende Haltung ebenso bedeutsam wie eine frühe Erkennung von Entwicklungsrisiken.

Die Ergebnisse des 2021 gestarteten Pilotprojektes SOMEKI zeigen durch die altersangepasste Kinderuntersuchung gute Verbesserungspotentiale. Das Screening leiste einen wertvollen Beitrag, um Über- oder Unterforderung, Frustration und Demotivation zu vermeiden, so Frau Dr. Mönch:

„Wenn wir Kinder für Schule motivieren wollen, dann müssen wir die Freude am Lernen wecken und fördern.“



2. Vortrag: „Schule im Aufbruch“ - ein innovatives Schulkonzept der Hinrich- Wolff- Schule Stadt Bergen (Katja Tank, Schulleitung)

„Keine:r kann alles. Jede:r kann etwas. Alle werden gebraucht!“

Mit dieser Grundhaltung beginnt jeder Tag an der Hinrich-Wolff-Schule Bergen, so stellt Schulleiterin Katja Tank das Schulkonzept vor. Seit 2017 ist sie Schulleiterin der Hinrich-Wolff-Schule Bergen und hat sich mit ihrem Kollegium auf den Weg gemacht, begleitet von der Robert Bosch Stiftung, Schulentwicklungsprozesse voranzutreiben. Eine zukunftsfähige Schule stellt die Rechte der Kinder in den Mittelpunkt, berücksichtigt die Talente und Kompetenzen der Kinder und bildet Gemeinschaft durch Vielfalt, Engagement und Motivation. Als Zukunftsschule des Landes Niedersachsen, Unicef-Kinderrechte-Schule und LamaS-Schule zur Förderung besonderer Begabungen von Kindern wird die Hinrich-Wolff-Schule zu einem innovativen Lern- und Lebensort, an dem alle Beteiligten mitwirken und die Schulkultur prägen. Über die weitere Gestaltung des Schullebens informiert Frau Tank und betont die Bedeutung der Haltung zum Kind: „Kinder aufbauen, nicht unterrichten. Nicht ständig bewerten, sondern wertschätzen“ (Zitat M. Rasfeld, Bildungsinnovatorin).



Fishbowl: Dialog zum „Celler Brückenbau“- Neu entwickeln oder Altbewährtes wiederbeleben? Wie stärken wir Kinder in ihrer Entwicklung und was können wir dazu beitragen?“

Celler Brückenbau - damit ist gemeint, dass alle Akteure der frühkindlichen Bildung, Verantwortungsträger in Pädagogik, Verwaltung und Politik gemeinsam Sorge tragen für ein gelingendes Aufwachsen von Kindern. Mit Blick auf die vergangenen Jahre in der Kita- und Schullandschaft sind verschiedene Wege und Programmen beschritten worden, teilweise weitergeführt oder auch beendet worden (z.B. Brückenjahr des Landes Niedersachsen).

Im Fishbowl haben sich die Vertreter und Vertreterinnen aus Kita, Verwaltung und Schule zur Frage auseinandergesetzt, in wie weit bisherige Ansätze der Übergangsgestaltung für Kinder auf ihrem Bildungsweg in gemeinsamer Verantwortung gelungen seien, was weiterzuentwickeln wäre und was die Beteiligten in der Gesprächsrunde selbst dazu beitragen. Auch Vorstellungen, Ideen und Wünsche für eine in die Zukunft gerichtete, gelingende Entwicklungs- und Bildungsbegleitung für Kinder wurden benannt.



Beteiligte der Gesprächsrunde (v.l.n.r.: **Sinja Jaskulla**, Moderation, **Marion Schulz**, Abteilungsleiterin Familienbüro, Jugendarbeit, Kindertagespflege und Kindertages-stätten Landkreis Celle, **Ketja Talberga**, Vorstand und Kreisgeschäftsführung des DRK, Trägervertreterin für den Bereich Kindertagesstätten und Ganztagschulen, **Ute Hamrol**, Leiterin des Familienzentrums Kleines Neues Land, Winsen Aller, **Frank- Peter Viering**, RZI – Regionales Zentrum für Inklusion Celle zugehörig dem Regionalen Amt für Schule und Bildung Niedersachsen, **Dr. Anja Mönch**, Jugendärztlicher Dienst Gesundheitsamt Landkreis Celle, **Katja Tank**, Schulleiterin Hinrich-Wolff-Schule Bergen)



Vom Fishbowl in die Snackpause



Workshopphase 12:30 – 15:30 Uhr

Beschreibungen und Eindrücke aus einigen Workshops

WS 1: „Die besten 3 Jahre“- Kinder im Krippenalter: Übergänge achtsam gestalten in herausfordernden Zeiten

Betreuung zwischen Bindungsbedürfnis, Bildungsauftrag und knappen Ressourcen. Wie finden Kinder, Eltern und Kita einen gemeinsamen Kurs in stürmischen Zeiten? Was brauchen die Kleinsten für gelingende Übergänge?

Gerade in solchen Momenten ist es entscheidend, die Bedürfnisse der Kinder im Blick zu behalten und gleichzeitig Eltern wie Fachkräfte zu stärken. In diesem Workshop wurde gemeinsam beleuchtet, was für eine achtsame Gestaltung dieser Übergänge benötigt wird und wie die Kinder stabilisiert werden können.

Referentinnen: Eva- Maria Langkopf und Sabine Wichmann, Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche, LK Celle

WS 2: „Eltern-Programm Schatzsuche“ - Resilienz und Stärken von Kindern fördern und die Zusammenarbeit mit Eltern stärken

In diesem Workshop wurde das Eltern-Programm Schatzsuche, entwickelt von der Hamburgischen Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V. (HAG), vorgestellt und die inhaltlichen Ziele näher beleuchtet. Neben den Zielen, das seelische Wohlbefinden von Kindern und ihren Familien zu fördern und die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Fachkräften zu stärken, wurde auch ein Blick auf die Phase des Übergangs vom KiTa-Kind zum Schulkind gelegt.

Referentinnen: Tanja Sädler; E. Oñate ,Palomares; Ch.Torbrügge, Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen Bremen e. V.



WS 3: „Übergänge von der Kita in die Grundschule früh unterstützen“

Die RZI dienen als Anlaufstelle vor Ort für alle Fragen rund um die inklusive Schule. Hier entstehen immer wieder Fragen zur individuellen Förderung und Unterstützung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Bedarfen. Die Aufmerksamkeit gilt dabei auch der Prävention von Schwierigkeiten beim Lernen. Damit frühzeitige Unterstützungen eingesetzt werden können, berät das RZI bereits in der Kita- Zeit und findet Wege des inklusiven Lernens unter Einbindung der Beteiligten. Wie kann dies als Ressource in Kita genutzt werden? Im Workshop wurden Fälle bearbeitet, in denen mögliche Wege der Unterstützung zwischen Kita, Schule, Eltern und RZI verdeutlicht wurden.

Referierende: Frank-Peter Viering und Andrea Degner, RZI – Regionales Zentrum für Inklusion Celle

WS 4: „FamilienErgo“ - Eltern stärken – Kinder fördern

FamilienErgo bietet die Chance, elterliche und kindliche Kompetenzen für den Schulstart ganz leicht und alltäglich zu verbessern. Das Eltern- Kind- Programm wurde zur Schulvorbereitung von Rupert Dernick entwickelt und orientiert sich an alltäglichen Lebenssituationen. Hier lassen sich für die Eltern mit ihren Kindern abwechslungsreiche Alltagssituationen finden, die die Alltagskompetenzen aufbauen und stärken, die sich wiederum erheblich auf die Schulfähigkeiten auswirken. Ergänzend zur wertvollen pädagogischen Arbeit in der Kita, kann FamilienErgo einen großen Beitrag zur Stärkung und Schulvorbereitung der Kinder beitragen.

In diesem Workshop wurde viel selbst ausprobiert anhand von Alltagsaktivitäten zu Hause, um die Mitwirkung und Förderung von Kindern zu veranschaulichen.

Referentin: Kirsten Meibert, Ergotherapeutin und Dozentin FamilienErgo



WS 5: „Mehr Chancen für (mehrsprachige) Kinder und Familien auf dem Bildungsweg“

Der Blick auf vielfältige Familienformen bzw. -kulturen und unterschiedliche Vorstellungen und Erwartungen an Bildungsangebote soll zu gemeinsamen Überlegungen anregen, wie kontextsensitive(re) Zugänge gestaltet werden können, die von allen Beteiligten als positiv und zielführend wahrgenommen werden.

Ein Fokus wird dabei insbesondere auch auf mehrsprachiges Aufwachsen und unterschiedliche Sprachstile gelegt. Für eine gelingende(re) Bildungsbiographie ist hier eine gute Begleitung von mehrsprachigem Aufwachsen von Anfang an sehr wichtig. Wie Eltern und Fachkräfte hier Hand in Hand zusammenwirken können, um dies niedrigschwellig zu ermöglichen, wurde im Workshop zusammen mit den Teilnehmenden diskutiert. Zusätzlich wurde das Eltern- Kind- Lernprogramm Dandelin – Deutsch für Kinder / Dandelin geht zur Schule vorgestellt.

Referentin: Dipl. Psych. Anna Dintsioudi, nifbe



WS 6: „Marte Meo“ - Mehr Lebensfreude für Kinder und Betreuungskräfte durch qualitätsvolle Interaktion

Im Mittelpunkt der Marte Meo Methode steht die Qualität einzelner Interaktionen, denn diese beinhalten die Möglichkeiten des Wachstums und des Wohlbefindens in der kindlichen Entwicklung. Der Alltag enthält viele Momente, in denen diese Interaktionen ganz einfach für die Entwicklungsunterstützung genutzt werden können. Marte Meo – „aus eigener Kraft“ - macht Menschen auf Handlungen, die gut funktionieren, aufmerksam und aktiviert ihre Ressourcen. Was in einem Beratungsgespräch am Tisch häufig abstrakt daher kommt und schwer umzusetzen ist, wird durch Marte Meo ganz leicht zugänglich, denn: Zentrales Element der Arbeit mit Marte Meo sind kurze Videoaufnahmen.

Anhand der Videosaufzeichnungen wurden „Momente des Gelingens“ fokussiert und der ressourcenorientierte Blick auf die Kompetenzen des Kindes gerichtet.

Referentin: Simone Kusior, Fachberaterin Kindertagespflege beim Landkreis Celle, Marte Meo Trainerin in Ausbildung



WS 7: „Die Bedeutung des Spiels für die kindliche Entwicklung“

„Wenn man genügend spielt, solange man klein ist, trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann.“ (Astrid Lindgren)

Das Spiel nimmt im Leben eines Menschen eine zentrale und entscheidende Rolle ein - und das nicht nur bei Kindern! Neues Erforschen, Spaß erleben, sich ausdrücken, im Flow sein, in Interaktion gehen, Erlerntes probieren und immer wieder probieren bis es völlig beherrscht wird - das alles sind Elemente des Spiels. Und dann sagen manchmal Erwachsene „wieder nur gespielt“....

In diesem Workshop wurden Kinderrechte ins Spiel gebracht, Aspekte der kindlichen Entwicklung in den Vordergrund gerückt und die Pfade der Spielmittel und Spielarten aufgesucht. Ganz nebenbei wurde beim Spielen die Möglichkeiten der Inklusion in Theorie und Praxis aufgezeigt.

Referentin: Stefanie Holler- Schwandt, Fachberaterin Kita





WS 8: „Zwischen Kita und Schule“ - wie Ressourcen Brücken bauen

Wie können wir Kindern den Übergang von der Kita in die Schule erleichtern und sie auf ihrem Weg stärken? Dieser praxisnahe Workshop zeigte, wie die individuellen Ressourcen eines Kindes erkannt und gezielt gefördert werden können. Mit heil- und sonderpädagogischen Ansätzen wurden gemeinsame Strategien für eine gelungene Zusammenarbeit zwischen Kita, Schule und Eltern bearbeitet. Besonders spannend: Die Teilnehmenden konnten selbst einen praktischen ‚Übergangskoffer‘, der sofort im Alltag eingesetzt werden kann, entwickeln. Interaktive Übungen, Fallarbeit und viele Ideen, um Kinder optimal auf den nächsten Schritt vorzubereiten, wurden durchgeführt und eine Palette vielfältiger Materialien ausgelegt.

Referentinnen: Gitte Mix, Heilpädagogin und Viktoria Lukic, Sonder- und Rehabilitationspädagogin





Zum Abschluss: Review des Tages und Workshop- Ergebnisse



Danke für diesen reichhaltigen Fachtag und Ihr Mitwirken!

Landkreis Celle

Trift 26
29221 Celle

Fachberatung Kindertageseinrichtungen (Kita.Fachberatung@lkcelle.de)

Bildungskommunen (Hella.Flau@lkcelle.de)

Bilder: Marion Buß

Bild Titelseite: © shotshop.com

2025

Das Projekt *Bildungskommunen* wird

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Kofinanziert von der
Europäischen Union

„Ziel der Europäischen Union ist es, dass alle Menschen eine berufliche Perspektive erhalten. Der Europäische Sozialfonds Plus (ESF Plus) trägt zu einem sozialen Europa bei und setzt die Europäische Säule sozialer Rechte in die Praxis um. Er investiert vor Ort in Maßnahmen, um Menschen bei der Bewältigung wirtschaftlicher und sozialer Herausforderungen zu unterstützen und ihre Beschäftigungschancen zu verbessern. Der ESF Plus unterstützt die Menschen durch Ausbildung und Qualifizierung und trägt zum Abbau von Benachteiligungen auf dem Arbeitsmarkt bei. Er fördert Gründer*innen und hilft kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) bei der Fachkräftesicherung. Mehr zum ESF unter: www.esf.de.“